



Besonders faszinierend fanden die Kinder den Geigerzähler, den Professor Völk (links) zum Vortrag an der Kinderuni mitgenommen hatte.

Geigerzähler und gebrochene Finger

Radiologe Professor Markus Völk erklärt Röntgen bei der Kinder-Uni

„Unsichtbares wird sichtbar“ – und das ganz ohne Magie: Radiologe Professor Markus Völk hat bei der Kinder-Uni erklärt, wie Röntgen funktioniert. Bei der Veranstaltung im Vortragssaal des Kompetenzzentrums stellten die Kinder viele Fragen, vor allem die Radioaktivität der Röntgenstrahlen faszinierte sie: „Aber warum sterben wir nach einmal Röntgen nicht, aber bei einer Atombombe schon?“

Dass wir beim Röntgen nicht sterben, sei der Wellenlänge der Röntgenstrahlen zu verdanken, erklärte Professor Völk. Die ist bei den gefährlicheren Gamma-Strahlen der Atombombe viel kürzer und deswegen energiereicher. Dass Röntgen trotzdem nicht ganz ungefährlich ist, zeigt aber der frühe Tod von Wilhelm Conrad Röntgen, dem Entdecker der Röntgenstrahlen, und seiner Frau. Sie röntgten sich

sehr oft, über viele Jahre hinweg. Schließlich wussten sie ja nicht, dass Röntgen mehr ist als nur ein Foto zu machen.

Röntgenstrahlen entstehen in einer Röntgenröhre, einem luftleeren Glaskolben mit Kathode und Anode: Die Elektronen werden von der Kathode zur Anode geschleudert, dadurch entstehen die „X-Strahlen“, wie Wilhelm Röntgen sie selbst genannt hat. Für seine Entdeckung erhielt er als Erster den Physik-Nobelpreis. Professor Völk hatte sogar eine richtige Röntgenröhre mitgenommen, die sich alle Kinder anschauen und anfassen konnten.

Aber noch mehr interessierten sie sich für seinen Versuch mit dem Geigerzähler und einem ungefährlichen Gamma-Strahler: „Gamma-Strahlen sind stark genug, um unseren Körper, Aluminium und Blei zu durchdringen, sie bleiben erst im Beton stecken.“ Zum Glück reicht

bei den Röntgenstrahlen dagegen schon Schutzkleidung aus Blei.

Auf die Frage, was man mit Röntgen alles sehen kann, meldeten sich die jungen Studenten zahlreich zu Wort: „Natürlich um zu sehen, ob ich mir was gebrochen habe.“ Aber es gibt noch viele weitere Anwendungsgebiete: die Aufdeckung von Schmugglern, der Security-Check am Flughafen und das Überprüfen von Kunstfälschungen. Auch bei „Ötzi“ konnte man durch Röntgen die Todesursache feststellen: In seiner Schulter steckte eine Pfeilspitze. Das Glimmerlicht des Vortrags war das abschließende Ratespiel: Es wurden langsam Röntgenbilder von „Homer Simpson“ und einem Videospiele-Controller eingeblendet und wer sie rechtzeitig erkannte, bekam Gummibärchen. Ein Kind begann zu lachen: „Homer Simpson habe ich erkannt, weil er so ein kleines Gehirn hat.“ –jas-

Tipps und Termine



Römische Veteranen im Gäubodenmuseum

Im Gäubodenmuseum treten am Sonntag, 20. November, zwischen 10 und 14 Uhr rund 15 Römerdarsteller auf. Sie führen nach Originalfunden rekonstruierte Rüstungen und Gewänder aus römischer Zeit vor. Es handelt sich um Darsteller der Gruppe „Raetici Romani Veterani Rapacis et Primigeniae“, die bereits bei der Einkaufsnacht „Schlaflos“ im Mai zu bestaunenden waren. Neben Soldaten, die im Ein-

gangsbereich des Museums ihre Ausrüstung vorführen, zeigen auch vier bis fünf Frauen ihre Gewänder. Die Darstellergruppe führt in Straubing ein Treffen durch, da ihre Mitglieder aus verschiedenen Teilen Deutschlands kommen: Sie reisen etwa aus Freiburg im Breisgau, Osterburken in Baden-Württemberg, Augsburg, Regensburg und München an. Organisator ist Centurio Dietmar Kanert (links) aus

Parkstetten. Das Gäubodenmuseum freut sich, dass die Mitglieder der Gruppe diese Vorführung kostenlos angeboten haben. Museumsleiter Professor Günther Moosbauer wird begleitet von Darstellern der Gruppe Kurzführungen zum römischen Straubing durchführen. Für Besucher fällt nur der Museumseintritt an. – Bild: Darsteller des Vereins bei „Schlaflos“.

(Foto: Christoph Urban)

Konzert-Rundschau

Die Musik zur Teenagerliebe

Benefizkonzert von „Yesterday Singers & Percussion“

Von Theodor Auer

Woodstock, kaum jemand kannte außerhalb der USA diesen Ort, bis sich dort ein Festival etablierte, das die höchst unterschiedlichen Strömungen jener Musik damals, in den 60er, 70er Jahren, kumulierte. Legenden wurden dort geboren, die durch die Patina aus fünfzig Jahren einen besonderen Glanz erhielten. Zusätzlich mischte die Schallplattenindustrie nicht nur der Vereinigten Staaten, vor allem in England kräftig mit, um Gruppen und einzelne Sänger in aller Welt bekannt zu machen. Überall rund um den Globus, vom damaligen Ostblock vielleicht abgesehen, waren in Rundfunksendern die gleichen Songs zu hören, legten die Discjockeys die selben Platten auf. Ist dies alles Vergangenheit, Notizen der Musikgeschichte? Werner Lokotsch beweist seit 25 Jahren, dass die Musik aus dieser Zeit nichts von ihrer Anziehungskraft verloren hat.

Treten die „Yesterday Singers & Percussion“ öffentlich auf, sind gefüllte Säle geradezu selbstverständlich. So auch die alte Turnhalle der Jakob-Sandtner-Realschule. Direktorin Regina Houben und die gesamte Schulleitung hatten zu einem großen Benefizkonzert der „Yesterday“-Formationen geladen und die Turnhalle war restlos voll.

Gründe für den großen Zuspruch sind vielfältig, als erster ist jedoch die musikalische Qualität der „Yes-

terday's Songs“ zu nennen. Werner Lokotsch versteht es, seine eigene Begeisterung für die Songs der „Beatles“, Elvis Presley, „Simon & Garfunkel“ und vieler, vieler anderer Unvergessenen in die Herzen seiner Sänger zu infiltrieren. Diese wiederum geben ihre Begeisterung und Freude an den Songs in direkter Weise an das Publikum weiter. Die Zuhörer werden nicht nur durch den Rhythmus mitgerissen, manche versinken auch in eigene Träume aus ihrer Jugendzeit. Eine Dame legte ihren Kopf auf die Schulter ihres Partners, dachte sie an die Liebe ihrer Teenager- oder Twenzeit?

Natürlich sind die „Yesterday Singers & Percussion“ auch aktuell. Ein, seiner Art entsprechend ruhiger Song von Leonard Cohen, der erst vor kurzem hochbetagt verstarb, war ebenso im Repertoire wie ein Song des diesjährigen Literatur-Nobelpreisträgers Bob Dylan.

Das Benefizkonzert war zugunsten der Bläsergruppen der 5. und 6. Klasse der Realschule. Diese Bläser zeigten ihr Können mit einem ansprechenden und anspruchsvollem Programm, welches ihre Leiterin Andrea Dietlmeier einstudiert hatte. Überraschend das Können und das musikalische Gefühl der jungen Bläser und des Percussionisten.

Das ganze Konzert war ein schönes Geschenk, das Lokotsch mit seinen „Yesterday's“ und die Bläser der Realschule den Besuchern an diesem Abend offerierten.

Tipps und Termine

Pilger, Bettler, Touristen

Andrea Rössler zeigt unbekannte Seiten Indiens

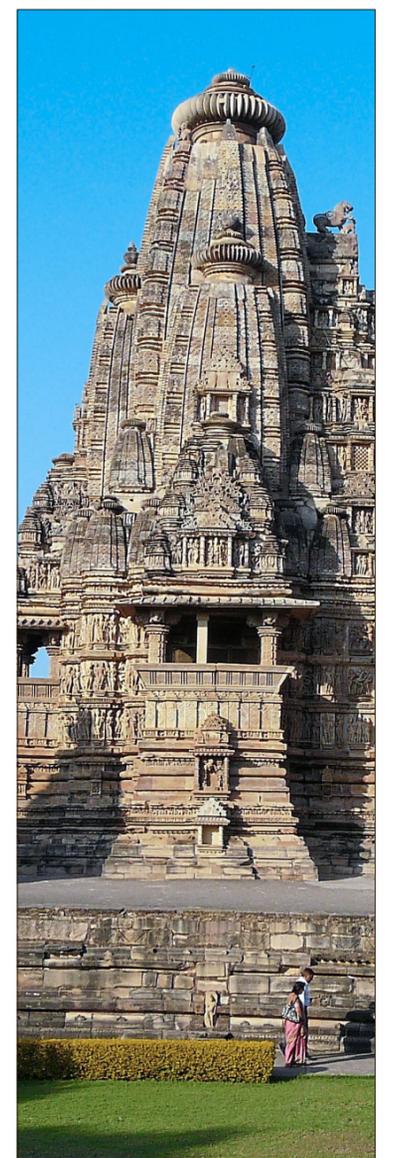
Wie immer alleine unterwegs – mit klapprigen Bussen, überfüllten Zügen, per Kamel oder zu Fuß. Und immer jede Menge Neugier im Gepäck. So reist Andrea Rössler auch in Indien. Und so kommt sie natürlich mit unterschiedlichen Menschen ins Gespräch – mit Pilgern und Bettlern, Touristen und Einheimischen.

Seit Jahren präsentiert die Fotografin ihre Reportagen live einem begeisterten Publikum. Als allein reisende Frau erhält sie tiefe Einblicke in das Leben der einheimischen Familien. Fundiertes Wissen, Humor, die hohe Kunst des Geschichtenerzählens sowie sensible Fotografie zeichnen ihre Vorträge aus.

Was ist nun unbekannt an der Mitte von Indien? Alle kennen das Taj Mahal in Agra. Aber wer war schon mal in Mathura? Hier wurde Gott Krishna geboren, hier erlebte er seine ersten Abenteuer als Jugendlicher. Grund genug, dass sich genau hier seine Anhänger versammeln – Inder und Westler.

Nur ganz wenige Touristen wagen sich hingegen nach Gujarat, obwohl es hier für alle etwas zu entdecken gibt: faszinierende moslemische Architektur in Ahmedabad, bei Baroda und Junagadh, den hinduistischen Sonnentempel von Modhera, und dann natürlich Palitana, die Tempelstadt der Jains auf einem Berg. Mit faszinierenden Bildern und dazu passender musikalischer Unternehmung entführt Andrea Rössler ihr Publikum zu den heiligen Ufern der Narmada, den Tempeln von Khajuraho mit seinen erotischen Skulpturen und schließlich in die berühmten Städte Varanasi und Kalkutta, wo die freundlichsten Menschen des ganzen Landes leben. Ein wahrlich würdiger Schlusspunkt einer sehr denkwürdigen Reise.

Die Multivisionsshow findet am heutigen Donnerstag, 17. November, um 19 Uhr, Einlass 18.15 Uhr, im Veranstaltungsraum der Stadtbibliothek statt. Der Eintritt kostet



Interessante und unbekannte Ecken Indiens zeigt ein Vortrag in der Stadtbibliothek.

acht Euro, für Schüler und Studenten sechs Euro. Die Eintrittskarten können an der Abendkasse erworben werden.